

mit dem Lehrerkollegium der Freien Waldorfschule in Stuttgart

28.4.22

Dr. Steiner:

Die Gretchentragödie würde ich nicht lesen; man kann einige Partien daraus lesen.

Ich habe mich sehr damit beschäftigt. Mir ging die Sache sehr nahe. Ich habe mich befasst mit der Frage, wie man Shakespeare in der Schule verwendet. Man müsste eine besondere Ausgabe machen für die Schule, weil die Shakespeare-Dramen so ediert sind, dass sie korrupte Stellen massenhaft enthalten. Wie die Shakespeare-Dramen gespielt werden, so sind sie nicht gegeben. Das, was ein Shakespeare-Drama enthält, kann man geben, indem man es für die Jugend bearbeitet.

Wir haben dieses erwähnt dort. Nach gewissen Richtungen kann man in England im Vortrag weiter gehen als in Deutschland. So habe ich erwähnt, wenn man ein Shakespeare-Drama hat, und man macht sich die Gestalten richtig lebendig, - Shakespeare war ein Bühnenmensch und hat gewusst, wie ein richtiger Maler weiss, dass er nur eine Fläche hat, so wusste Shakespeare, dass er einen Baum hat. Das gehört dazu. Wenn man sie in diesem Sinne lebendig macht, dann kann man die Shakespeareschen Gestalten mit hinaufnehmen in die übersinnliche Welt, und sie bleiben lebendig. Sie tun in der höheren Welt nicht das, was sie am physischen Plan tun, sie agieren dort. Es wird ein anderes Drama daraus. Wenn Sie ein Hauptmannsches Drama nach der geistigen Welt nehmen, so sterben die Gestalten ab. Die werden Puppen aus Holz. Auch Ibsenschen Gestalten. Sogar Iphigenie von Goethe lebt nicht vollständig auf dem Astralplan. Die Shakespeareschen Gestalten bewegen sich dort und tun etwas, was im selben Stile ist, so dass es gestattet ist, ein Shakespeare-Drama mit seinem Duktus und Stil umzuschreiben. Man kann sie alle umarbeiten.

Es war für mich auch überraschend. Ich habe nur aus meiner jetzigen Beschäftigung Versuche angestellt. Man kann es bei Euripides machen. Iphigenie lebt nicht vollständig auf dem Astralplan. Es kommt auf etwas anderes an. Das müsste man ausführlich entwickeln. Sophokles', Aeschylos' Gestalten, Prometheus, die leben auf dem Astralplan. Ebenso die Gestalten bei Homer, die Figur des Odysseus. Die römischen Dichter leben nicht. Die französischen Dichter, Corneille und Racine, die schmelzen ab wie Tau, sie schwinden einfach hin, sind nicht mehr vorhanden. Hauptmannsches Gestalten sind hölzerne Figuren. Die Iphigenie von Goethe wird ein Problem, keine lebende Figur. Auch der Tasso nicht. Die Schillerschen Gestalten, die sind auf dem Astralplan betrachtet aus Werg, ausgestopfte Strohsäcke. Thekla und Wallenstein. Etwas lebend ist erst Demetrius. Wenn Schiller die Maltheser gearbeitet hätte, so wäre das ein lebendiges Drama geworden. Scheusslichkeiten sind auf dem Astralplan Gestalten wie die Jungfrau von Orleans

28.4.22.

und Maria Stuart. Damit ist nichts gesagt gegen die Wirkung dieser Dinge auf dem physischen Plan. Dagegen Shakespeares nebensächlichste Figuren leben alle noch, weil sie aus dem Theaterbedürfnis entstanden sind. Was Wirkliches imitiert, lebt nicht auf dem Astralplan. Es lebt das, was aus den Emotionen kommt, nicht aus dem Intellektuellen. Auch die derbkomischen Sachen leben auf dem Astralplan so fort. Sie sind nicht gemacht, um Wirkliches zu imitieren.

Ich habe den Satz gewagt, als die bedeutendste Tatsache für das Eigentümliche bei Shakespeare habe ich gesagt die grosse Wirkung auf Goethe. Der Grund dafür, der ist darinnen zu suchen, dass auf Goethe nichts gewirkt hat, was über Hamlet und Cäsar von der Wissenschaft geschrieben steht. Das, was auf Goethe gewirkt hat, steht überall da nicht darinnen, einschliesslich dessen, was Goethe selbst über Hamlet gesagt hat. Dasjenige, was er gesagt hat, kann sehr angefochten werden. Eines z.B. sagte ich, ist unanfechtbar; da wo er sagt: Das sind keine Gedichte, das ist etwas, wie das Buch des Schicksals, wo der Sturmwind des Lebens die Blätter hin und her schlägt. Wenn er über Hamlet spricht, trifft auch Goethe nicht sein eigenes Erlebnis.

x: Ich habe in der 8. Klasse Macbeth gelesen.

Dr. Steiner: Macbeth kann man lesen. Umzugestalten braucht man nur die Dinge, die man den Kindern nicht geben kann. Die Schlegelsche Uebersetzung ist besser als die Schillersche.

Es wird gefragt nach einer Bibel-Ausgabe.

Dr. Steiner: Man sollte die Bibel so beibringen, dass es verstanden werden kann. Das Alte Testament ist nicht für Kinder bestimmt. Es stehen Dinge darinnen, die man nicht heranbringen kann. Die Katholiken haben es gut gemacht. Sehr fein ist es bearbeitet.

Das könnten Aufgaben sein, die innerhalb des Lehrkollegiums gelöst werden könnten. Wie richtet man die Bibel her für jedes Lebensalter, wie Schiller, wie Goethe, wie Shakespeare?

All die Versuche sind kindisch. Dies kann nicht so gemacht werden. Das muss mit Hingabe und Genialität gemacht werden. Umgearbeitet müssen die Sachen werden. Nicht einfach weggelassen. Die Lustspiele Shakespeares kann man sehr gut gebrauchen.

Wallenstein ist mit 14- bis 15-jährigen gut zu lesen, auch Shakespeare kann man lesen. Lear ist vielleicht das erschütterndste moderne Schicksalsdrama; das sollte man später lesen, nicht zu früh. Es sollte eine Empfindung übrig bleiben. Das sollte man auch nicht abstumpfen.

28.4.22

- 2 -

Ein Lehrer einer 9. Klasse fragt nach Aufsatzthemen für dieses Alter. Ich lasse über Faust einen Aufsatz schreiben, über den Charakter des Faust.

Dr. Steiner:

Das geht doch über den Horizont hinaus. Denken Sie doch, dass Kuno Fischer nicht einmal gut darüber geschrieben hat. Ich würde die Aufsatzthemen doch mehr auf die Lebensbeobachtung hin geben, wie diese, was ich vorher sagte. Oder sagen wir: Was ist schön an der Natur? Dann: Was ist schön an der Seele? Mehr solche Themen, wo die Kinder genötigt sind, in der Bearbeitung des Themas sich zu konzentrieren.

Ich bin nicht dafür, dass die Räuber gelesen werden, wohl die späteren Schillerschen Dramen. Don Carlos gibt ein Zerrbild. Was ich sehr gut finde als Lektüre, das sind die Schillerschen historischen Werke. Die sind für solche 13- bis 14-jährige ausgezeichnet. Für die Schule finde ich den ganzen Kleist wenig geeignet. Höchstens den Zerbrochenen Krug. Kleist hat doch gerade das als Dramatiker, was Tragödie ist einer mangelhaften Bildung. Ausserdem ist er ein preussischer Dichter. Mit Ausnahme des Zerbrochenen Kruges. Sie können nicht das Käthchen lesen. Auch nicht den Prinz von Homburg. Hermannschlacht ist preussisch. Grillparzer hat keinen guten Einfluss auf die Jugend. Raimund hat einen guten Einfluss. Grillparzer verweichlicht. Goethes Egmont kann man lesen. Von Hebbel Demetrius, die Gestalten leben auch nicht. Genoveva kann man lesen, auch die Nibelungen; den Wagnerschen "Ring" und die Jordanschen Nibelungen kann man dazunehmen. Calderon ist vom historischen Gesichtspunkt absterbende Dramatik des Mittelalters, zur selben Zeit, wo Shakespeare ganz aufsteigendes Leben ist. Das erste Drama, mit dem man die Kinder bekannt machen könnte, könnte Verschiedenes sein. Ich würde meinen, dass man doch mit dem antiken Drama zuerst auftritt, z.B. Antigone; und zwar darf Dramatisches überhaupt nicht vor dem 12., 13. Jahre auftreten. Wilhelm Tell kann man schon lesen. Herzog Ernst ist eine wackere Schwabendichtung ohne sehr bedeutenden dichterischen Wert. Es ist Stroh, furchtbar gemacht und ledern. Das lebt nicht einmal auf dem physischen Plan.

Die ganze Woche waren Shakespeare-Vorstellungen in Stratford. Am 23. haben Vertreter der verschiedenen Länder geredet. Es war humoristisch, dass der bedeutendste Franzose den Shakespeare "einen wahnsinnig gewordenen Wilden" genannt hat. Es ist auffallend, wie viel besser die Lustspiele gespielt werden. Julius Cäsar wurde schlecht gespielt. Die Widerspenstige wurde gut gespielt. Viel Lärm um Nichts; Ende gut Alles gut; Zwölf Nächte.

Im Französischen könnte gut der "Cid" gelesen werden. Es sollte jeder gebildete Mensch vergleichen können Corneille und Racine; Molière soll man auch lesen.